Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1890)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 36. Samstag den 6. September 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Ansprache der schweizerischen Bischöfe

an die

Gläubigen ihrer Diözesen auf den eidgenössischen Bettag 1890.

Vielgeliebte Brüder!

Als der heilige Vater Leo XIII. Seiner Eminenz, dem Hochwürdigsten Bischofe von Lausanne-Genf das Kardinals-Barrette überreichte, bemerkte er: „Wenn diese Verleihung der Kardinalswürde eine Anerkennung für geleistete, und ein Ansporn für noch größere künftige Dienste ist, so wollen wir dieselbe auch angesehen wissen als einen neuen Beweis unserer ganz besonderen Hochachtung und Zuneigung gegen die Schweiz, deren Sohn Sie sind. Ja, wir bekennen laut diese Hochachtung und diese Zuneigung für ein Land, dessen katholischer Theil sich immer so fest zeigt im Bekenntnisse des Glaubens und in der Anhänglichkeit an die Kirche, für ein Land, das seit mehreren Jahrhunderten seine Söhne hiehersendet zur treuen Bewachung des römischen Papstes und seiner Residenz, für ein Land endlich, dessen Wohlfahrt wir unablässig unsere innigsten Wünsche weihen, insbesondere den Wunsch, daß für die Katholiken der Friede und die religiöse Freiheit immer mehr gesichert werde, und das um so mehr, weil dadurch die Wohlfahrt Aller gefördert wird."

Der heilige Vater hat während seiner ganzen Regierungszeit unserem Vaterlande stets seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und die Berufung eines Schweizers in das hohe Collegium der Kardinäle ist nur das letzte Glied einer langen Kette von Liebeserweisen, welche wir ihm zu verdanken haben. Diese besondere Liebe des hl. Vaters für unser kleines Land ist für uns sehr wohlthuend und kostbar. Wenn das Oberhaupt der katholischen Kirche die Schweiz liebt, so liegt diese Liebe jenen Gliedern der Kirche doppelt nahe, welche die Schweiz ihr Vaterland nennen.

I.

Die Kirche betrachtet die Liebe zum Vaterlande als eine natürliche Verpflichtung jedes Christen. In seinem Rundschreiben vom 10. Januar 1890 hat der hl. Vater sich über diesen Gegenstand folgendermaßen ausgesprochen: „Wir dürfen nicht verkennen, daß die übernatürliche Liebe zur Kirche und die natürliche Liebe zum Vaterlande aus einer und derselben ewigen Quelle fließen: sie sind Zwillingsschwestern und haben beide Gott zum Vater und Urheber. Darum ist auch ein Widerspruch zwischen ihren Verpflichtungen nicht möglich, und sie schließen einander nicht aus."

Diese Erklärung der höchsten Lehrautorität der Kirche über die Liebe zum Vaterlande läßt genügend ermessen, was von der oft gehörten Anschuldigung zu halten ist, als ob überzeugungstreue Katholiken kein Vaterland kennen und lieben. Für uns sind die Liebe zur Kirche und die Liebe zum Vaterlande „Zwillingsschwestern", wie es im Herzen des Kindes die Liebe zu Vater und Mutter ebenfalls sind. Wenn Vater und Mutter entzweit sind, wenn die von Gott gewollte Ordnung zwischen Kirche und Staat gestört wird, so steht diese doppelte Liebe allerdings vor einem Konflikte. Aber auch in diesem beklagenswerthen Falle darf sie nie eine einseitige werden. Wenn wir festhalten an dem Grundsatze: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, wenn wir für uns Freiheit des Glaubens und Gewissens beanspruchen, so ist das eine Forderung, zu deren Schutze die Staatsgewalt sich ausdrücklich verpflichtet hat. Aber auch wenn wir allfällig Unrecht und Bedrückung erdulden, entbindet uns das nicht von der Liebe zum Vaterlande, nicht von der Erfüllung unserer Bürgerpflichten, wir sind nach wie vor verbunden, Gott zu geben, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

II.

Euer katholischer Glaube und Euere Anhänglichkeit an die Kirche sind aber für Euch, vielgeliebte Brüder! nicht bloß kein Hinderniß, sondern das beste Förderungsmittel der Liebe zum Vaterlande und der öffentlichen Wohlfahrt. Die Grundsätze und Einrichtungen des Christenthums sind nicht Zufälliges und Willkürliches, sondern von der ewigen Weisheit berechnet auf die Bedürfnisse der menschlichen Natur und der menschlichen Gesellschaft. Keine einzige unserer religiösen und kirchlichen Einrichtungen und Vorschriften enthält eine Gefährde für den Staat und das Vaterland. Im Gegentheil, jenes Land, in welchem das Gesetz, welches die Kirche verkündet, allgemeine Beachtung fände, müßte ein glückliches Land sein. Für die guten Sitten, für die Achtung vor der Obrigkeit, für alle bürgerlichen Tugenden, auf welchen Ordnung, Friede und Wohlfahrt des Staates beruhen, kann es kein festeres Fundament geben, als die Grundsätze des Evangeliums, welche auch die unserer Kirche sind. Wo man diese verläßt, wird man sofort die Ordnung und die Wohlfahrt des Staates und der Gesellschaft bedroht sehen. „Mit dem Verfalle der christlichen Einrichtungen und Sitten," sagt Papst Leo XIII., „stürzen auch

nothwendigerweise die stärksten Fundamente der menschlichen Gesellschaft ein. Bleibt doch zum Schutze der öffentlichen Ruhe und Ordnung nur noch die Gewalt; diese aber ist ohne die Hilfe der Religion gar schwach, viel geeigneter, Knechtschaft denn Gehorsam zu erzielen, und gerade sie trägt den Keim der größten Umwälzungen in sich. Unser Jahrhundert hat in dieser Hinsicht Schweres erfahren, und wir wissen nicht, ob uns für die Zukunft nicht Gleiches bedroht." (Rundschreiben vom 10. Januar 1890.)

III.

Aber nun, vielgeliebte Brüder! genügt es nicht, daß die Kirche die Bedingungen der bürgerlichen Wohlfahrt festhalte und bekannt mache; es genügt noch weniger, daß Ihr das Vaterland blos in hohlen Phrasen liebet. Es ist nothwendig, daß Ihr gewissenhaft nach Euerem Glauben Euere religiösen und bürgerlichen Pflichten erfüllet. Ihr schuldet dieses Euerer Kirche und Euerem Vaterlande. Ihr schuldet es Euerer Kirche, weil die Welt nie an die rettende Macht der Kirche glauben wird, wenn sie nicht an deren Bekennern, den Katholiken, auch die gesegneten Früchte ihrer Lehre wahrnimmt. Katholiken, welche nicht nach dem Glauben der Kirche, nicht nach dem Geiste des Evangeliums leben, sind die Schande und Schmach der Kirche, deren Namen sie tragen, und sie sind ein Aergerniß für die Welt, welche um ihretwillen nicht glaubt, und durch sie in ihren Vorurtheilen bestärkt wird.

Ihr schuldet dieses Leben nach dem Evangelium aber auch dem Vaterlande. Wenn Ihr nach dem Gesetze Eures Glaubens in Gottesfurcht wandelt, als gute Christen betet und arbeitet, ein genügsames und friedliches Leben führet, Euere Kinder christlich erziehet, nach Euerem Vermögen Mildthätigkeit übet, Euere Bürgerpflichten in guten und schlimmen Tagen nicht der Menschen wegen, sondern um Gotteswillen gewissenhaft erfüllet, so werdet Ihr gleichzeitig die besten Christen und die besten Bürger sein, gleichzeitig getrost dem Himmel zuwandern und dem Vaterlande hienieden die besten Dienste leisten. Die Liebe zur Kirche und zum himmlischen Vaterlande und die Liebe zum irdischen Vaterlande und zu seinem Volke sind nicht blos nicht unverträglich miteinander, sondern sie fordern die Erfüllung der gleichen Pflichten, weil die zeitliche und ewige Wohlfahrt auf den nämlichen Bedingungen beruhen. Ihr gegenseitiges Verhältniß ist geregelt durch jenes Gesetz der göttlichen Weltordnung, welche Jesus Christus mit den Worten ausgesprochen hat: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dieses alles wird euch hinzugegeben werden. Matth. 6, 33.

Stellet am kommenden eidgenössischen Bettage eine Erforschung darüber an, ob Ihr als Christen und Bürger Euere Pflichten so erfüllet, wie es Christus und die Kirche Euch gebieten, und wie es Euere Wohlfahrt und die Wohlfahrt der Kirche und des Vaterlandes verlangen, und lasset diesen Anlaß nicht vorübergehen, ohne einige gute Entschlüsse für die Zukunft zu fassen. Danket dem Herrn von ganzem Herzen für alle Segnungen, welche er fortwährend über Euch und das gesammte Vaterland ausgegossen hat, obschon Manches vorgekommen, was seine Strafgerichte verdient hätte. Erhebet Euch in demüthigem und vertrauensvollem Gebete zum Throne des Allmächtigen, damit er auch fernerhin Euch und dem gesammten Volk und Vaterland seine Huld zuwende und in guten und schlimmen Tagen seine Hand schützend und segnend über uns ausbreite. Bethätiget zugleich Euere vaterländischen Gesinnungen, indem Ihr für die in diesem Jahre heimgesuchten Mitchristen und Mitbürger Euer Scherflein auf den Altar leget.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei und bleibe bei Euch allen immerdar.

Erlassen im August 1890.

† Kaspar, Kardinal Mermillod, Bischof von Lausanne und Genf.
† Adrian, Bischof von Sitten.
† Augustinus, Bischof von St. Gallen.
† Vinzenz, Bischof von Gallipoli, apostolischer Administrator im Tessin.
† Leonhard, Bischof von Basel und Lugano.
† Johannes Fidelis, Bischof von Chur.
† Joseph, Bischof von Bethlehem, Abt von St. Mauriz.

---

* Eucharistischer Congreß in Antwerpen.

II.

Eröffnungsrede Hr. Em. des Cardinal-Erzbischofs Goossens von Mecheln. *)

«Confitemini Domino et invocate nomen ejus; notas facite in populis adinventiones ejus.....» (Isaias 12, 4—6.) „Preiset den Herrn und rufet an seinen Namen; machet kund „unter den Völkern seiner Weisheit Werke! — — — Singet „dem Herrn, denn Er hat Herrliches gethan! — — — Frohlocket und jauchzet, die ihr zu Sion wohnet; denn groß in „deiner Mitte ist der Heilige Israels!" Mit diesen Worten fordert der Prophet Isaias die Kinder Israels auf zu freudigen Dankesbezeugungen, denn er schauet im Geiste die kommende Befreiung durch die Verdienste des Erlösers. Mit den furchtbaren Prophezeiungen der Strafgerichte göttlicher Gerechtigkeit vereinigt der Prophet die Ankündigung des Heiles und der Ankunft des Messias und ermahnet sein Volk laut, den zu lobpreisen, der „erbarmend sich seiner erbarmet."

Wir haben in den heiligen Schriften kein anderes Wort finden können, das zutreffender auszusprechen im Stande wäre sowohl die Gefühle, die zu dieser Stunde unsere Herzen bewegen als auch die fromm erhabenen Ziele, für die wir hier im Herrn vereinigt sind.

Vorerst möchte ich es aussprechen, wie sehr Gefühle des Dankes und der Freude mein Herz durchdringen, daß eine Stadt meines Vaterlandes, meiner Diözese auserwählt wurde

*) Gesprochen bei der ersten «Reunion générale», Montag den 18. August Abends 5—7 Uhr.

zu den feierlichen Berathungen eucharistischen Frommsinnes. Wir sind hieher gekommen, um Gott zu loben, ihn anzubeten, zu bekennen seine Macht, seine Weisheit und seine wunderbare Liebe im Sakramente des Altars, um kennen und verherrlichen zu lehren den im Sakramente verborgenen Gott: ihn denen zu enthüllen, die ihn nicht kennen, an ihn diejenigen zu erinnern, die ihn vergessen, die Liebe zu ihm zu vermehren in den Herzen derjenigen, die schon so glücklich sind, ihn zu lieben. „Jesus im heiligsten Sakramente ein „wenig mehr kennen zu lernen — sagt der gottselige F. „William Faber —, und dann Ihn ein wenig mehr zu „lieben, und wäre dies Wenige auch noch so wenig, — wiegt „das nicht ein langes Leben voll Trübsal „und Sorgen auf?!"

Gestattet mir, meine Brüder in Christo Jesu, gestattet mir in dieser Ansprache vor die Augen eures Geistes zu legen ein Zweifaches: den Charakter des Eucharistischen Werkes, das wir unternommen und die Gesinnungen, mit welchen wir uns daran machen sollen.

Vor Allem ist dieser Eucharistische Congreß ein glorreiches Werk für Gott. Sein letztes und höchstes Ziel ist die Verherrlichung Gottes. Als erste Devise schreiben wir ihm auf die Stirne jenes vertrauliche Wort aus frommem Herzen, aus Kinder- und aus Engels-Mund:

„Hochgelobt und angebetet sei ohne Ende —
Jesus Christus im heiligsten Sakramente!"

Die Verherrlichung Gottes — die Offenbarung seiner Vollkommenheiten gegenüber den Geschöpfen, die fähig sind, ihn zu erkennen und zu lieben, der Lobpreis seines anbetungswürdigen Namens, die Erfüllung seines Willens, die Herrschaft seines Reiches, denn alles dieses gehört zur göttlichen Glorie — ist das erste, der ganzen Schöpfung wesentlich innewohnende Endziel, insbesondere aber letzter und höchster Zweck unseres, der Menschen, Daseins.

Der Ewige und Allmächtige hat uns auf diese Erde gesetzt, hat uns überreichlich ausgerüstet mit Gnadengaben, hat unsere kreatürliche Wesenheit geadelt mit Gottebenbildlichkeit, hat uns sein Herz geöffnet mit unendlicher Liebe: noch nicht genug, — er hat sich selbst gesetzt uns zum Ziele; unser höchstes Gut, unsere letzte und ewige Bestimmung ist — Gott selbst! Darum — wir leben, für Gott; wir sprechen, wir handeln, für Gott; wir leiden, wir sterben, für Gott! «Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus» — so ruft der Apostel aus — „im Leben und im Sterben gehören wir dem Herrn," — „Herr, Gott meines Heiles und mein Erbtheil in Ewigkeit!"

Wann, meine Brüder, werdet ihr mit mehr Treue euch dieser eurer Bestimmung erinnern als in diesen Tagen des Gebetes und der Huldigung, die wir Gott darbringen in Lobpreis und heiliger Geistesarbeit? Mögen Andere sich vereinigen, um Fragen der Wissenschaft und Kunst, der Industrie und des Handels mit hohem Geist und tiefer Einsicht zu erörtern und mit Ausdauer und Thatkraft in's Werk zu setzen, wir loben sie und sagen: das Alles muß Gegenstand menschlichen Denkens und Schaffens sein. Aber wie viel besser ist unser Antheil, wie erhabener, die Aufgabe, die wir zu lösen unternommen haben! Unser Sinnen und Ringen geht nur darauf aus, Jesum Christum zu ehren, Ihm zu dienen, Ihn anzubeten, Ihm Anbeter im Geiste und in der Wahrheit zuzuführen, solche Anbeter Ihm für alle Zeiten zu sichern, auf daß Er, und Er allein, herrsche in Aller Herzen: Omnia et in omnibus Christus!

Sodann ist unser Congreß auch ein heilsames Werk für die Völker. Erwartet nicht, daß ich in langer Rede diesen Gedanken entwickle; es genügt, uns daran zu erinnern, daß, indem wir uns dem Kult und der Verherrlichung der hl. Eucharistie weihen, wir dazu beitragen, der Welt, den Völkern, jene drei Güter zu geben, deren sie vor Allem bedürfen: Licht und Kraft und Liebe, — la lumière, la force, la charité.

Unsere Zeit ist stolz auf die Fortschritte der Wissenschaft; sie rühmt sich aber auch, Bildung in die Massen des Volkes verbreitet zu haben, und dennoch — welch' ein Dunkel, welche Finsternisse in den Geistern, welch' ein Schwanken und Irren, wie viel Vorurtheil und Unzuverlässigkeit in den großen Fragen, von denen der Menschen Wohlfahrt abhängig ist. Sich selbst überlassen, ist die menschliche Vernunft ohnmächtig, die Wahrheit rein und klar loszuschälen aus der Mitte der Trugschlüsse und Irrthümer.

Die Eucharistie ist ein Herd des Lichtes für Alle, die zu ihr sich flüchten. Sie versichert uns der reellen und beständigen Gegenwart eines göttlichen Berathers, der unwandelbaren Nähe Dessen, „welcher alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet"; sie verbürgt uns den wirklichen Beistand jenes Lehrmeisters, der alle Wahrheit lehret, ja, der selbst die ewige Wahrheit, die unerschaffene Weisheit ist, allein befähiget, alle Geistesfinsterniß zu zerstreuen und inmitten aller Unsicherheiten einen festen Halt zu verleihen.

Ja, meine Brüder, wir sprechen aus Erfahrung, wenn wir sagen, die Seelen, die am Fuße des Altares betet, löset und überwindet die größten Schwierigkeiten, entdeckt immer neue Hülfsquellen, gewinnt immer weitern Horizont! Eine Viertelstunde Aufmerksamkeit auf die Stimme des aus dem Tabernakel redenden Lehrers, eine Viertelstunde Geistessammlung vor „dem Gedächtnisse der Wunder Gottes", gewähren uns mehr Licht als die Bücher der Weisesten der Weisen, mehr als die Rathschläge der Erfahrensten unter den Menschenkindern. «Accedite ad eum et *illuminamini!*» O, Ihr alle, die Ihr nach Licht suchet, die Ihr nach Wahrheit verlanget, accedite ad eum, gehet zu Ihm, dem Gott der Eucharistie, und Licht und Gluth dieser göttlichen Sonne werden Euch überfließen!

Die Welt bedarf des Lichtes; sie bedarf nicht minder der Kraft. Ertönt es nicht wie Klageruf über die ganze Welt hin: Wo sind denn Charaktere? Gibt es keine starke Männer, keine starkmüthige Frauen mehr? Wo sind die

Männer mit gestähltem Wollen? Männer, die zu wagen aber auch zu dulden wissen für das Gute? Im Angesichte der Schwierigkeiten, welche die getreue Pflichterfüllung mit sich bringt, herrscht nur zu oft Weichlichkeit und Gleichgültigkeit und Furcht vor Opfer. Und von daher, welche Pflichtverletzungen, sittliche Niederlagen und Feigheiten!

Sehet, meine Brüder, Derjenige, der dem Menschen die Wissenschaft des Opfers wieder lehren wird, der ihn bewaffnen wird gegen die Leidenschaften, der in ihm vermehren wird die Kraft des Widerstandes, wird ihn auch kräftigen zur Arbeit und zum Kampfe. Und dieser ist Jesus von der Eucharistie, der eucharistische Herr der Herrlichkeit! Denn Er ist das Brod, von dem der Psalmist spricht: «Panis cor hominis confirmans» — das Brod, welches immer neue Kraft verleiht, unterstützt und aufrecht hält, Wachsthum fördert und Leben.

So hat unser Herr Jesus Christus es gewollt, und nichts ist einleuchtender als sein Wille in dieser Richtung. Die Eucharistie ist ein Gastmahl des übernatürlichen Lebens, ein Himmelsbrod, eine unerschöpfliche Quelle der Gnade und der Heiligkeit. „Wer von diesem Brode ißt, wird nimmer sterben!" Und seit neunzehn Jahrhunderten geben die Thatsachen diesem Worte des Erlösers Recht.

Der eucharistische Jesus flößt der Seele alle Tugenden ein. Er ist in der geistig-ethischen, was die Sonne in der physischen Welt. Wie in der Natur Alles kreiset um dieses herrliche Gestirn, dessen Licht und Wärme Leben erzeuget und Fruchtbarkeit, so bewegt sich in der Religion Alles um das hocherhabene Geheimniß von der hl. Eucharistie.

Endlich bedarf die Welt unseres Jahrhunderts der Liebe und des Friedens, und wahrlich kein anderes Bedürfniß ist ihr dringender als dieses.

Trotz Allem, was gesprochen und gethan wird für gegenseitige Annäherung und Einigung der Stände, für Herstellung der Brüderlichkeit unter den Völkern, kann doch niemand leugnen, daß tief im Schooße der Gesellschaft es gährt, daß Zwietracht und Unzufriedenheit offen und geheim wie ein beständig Feuer unterhalten, wer weiß, in wildem Zorne sich entladen werden! Diejenigen, die arbeiten und seufzen unter den Mühen der Arbeit, sehnen sich nach Ruhe und Genüssen, und die, die schon genießen, wollen nicht verstehen lernen, auch nur auf einen Theil ihres Wohllebens zu verzichten.

Wer löset dieses erschreckliche Problem der sozialen Frage? Wer heilet dieses soziale Uebel? Wo finde ich das Heilmittel? Nicht in der Wissenschaft, nicht in der Freiheit, nicht in der Gewalt! Wo denn? Allein in der Liebe! Die Eucharistie aber ist der Liebe unauslöschliche Herd und nimmer sich verzehrende Nahrung. Dank der hl. Eucharistie, Dank der hl. Communion wird die Kirche zum Hort wahrer Gleichheit, zum Reiche wahrhaftiger Brüderlichkeit!

Umsonst sucht die Welt die Menschen zu einen durch ihre Institute der Wohlthätigkeit und Menschenfreundlichkeit. Einigung kommt nur zu Stande durch Dahingabe seiner selbst an andere aus reiner Liebe, die ausstrahlt aus der ewigen Liebe, die sich selbst dahingegeben hat für die Menschen — dahingegeben am Kreuze und im hl. eucharistischen Opfer. „Die „Gläubigen der Urkirche hatten Ein Herz und Eine Seele, und „alle Güter hatten sie unter sich gemein." Und warum dies? „Weil sie verharrten — in fractione panis et in „communione — im Brechen und im Genusse des „eucharistischen Brodes." So erzählt uns die Apostelgeschichte.

„Die Eucharistie — sagt ein berühmter Autor — kündet „an die Vereinigung aller Menschen zu Einer großen Familie; „sie bedeutet das Ende aller Feindschaften, lehrt eine natürliche „Gleichheit und gibt ein neues Gesetz", ein Gesetz, das weder Juden noch Heiden kennt und alle Kinder Adams an dieselbe Tafel ladet. O daß doch die Menschheit erkennen möchte dieses »donum Dei«, — diese Gottesgabe, welch' eine glückselige Umwandlung würden wir sich vollziehen sehen!

Doch ich muß mich beeilen von dem Verdinste und dem Troste zu sprechen, so sich diejenigen bereiten, die an unserm eucharistischen Werke mitarbeiten.

(Schluß folgt.)

Zur Erinnerung an Cardinal John Henry Newman.

(Schluß.)

Im Jahre 1846 reiste Newman nach Rom und kam daselbst am 29. Oktober an. Schon am folgenden Tage begab er sich nach St. Peter, um an den Gräbern der Apostel seine Andacht zu verrichten. In demselben Augenblicke, als er sich dem Marmor näherte, der die Gebeine des Apostelfürsten bedeckt, trat der Nachfolger desselben, Papst Pius IX. an den Altar, um auf dem Grabe jenes die hl. Messe zu lesen. Man kann sich leicht den tiefen Eindruck vorstellen, den dieses glückliche Zusammentreffen in Newman hervorrief. Er wurde auch bald vom hl. Vater in besonderer Audienz mit der innigsten Liebe empfangen.

In Rom entschloß sich nun Newman nach sorgfältiger Prüfung für den Eintritt in die Congregation des hl. Philipp Neri. Er wurde am 26. Mai 1847 zum Subdiakon, am 30. d. M. zum Priester geweiht. Am Fronleichnamsfeste las er seine erste heilige Messe, und brachte dann mit mehreren Genossen unter strengster Uebung der Vereinsregel ein halbes Jahr in Sancta Croce zu. In dieser Zeit schrieb er seine berühmte Erzählung: „Verlust und Gewinn", die, obschon anonym erschienen, von Kennern bald als sein Werk erkannt wurde. Anfangs Dezember reiste Newman, zum Superior der Congregation für England ernannt, in seine Heimat. Im Jahr 1849 errichtete er das Oratorium zu Birmingham, dessen Superior er wurde, 1850 das zu Brompton, einer Vorstadt Londons, dessen Leitung er dem berühmten P. Faber übertrug. Um das Jahr 1852 wurde Newman zum Rektor der neugestifteten katholischen Universität zu Dublin gewählt; er nahm die Stellung an und siedelte nach Irland über, ohne jedoch die Leitung des Oratoriums aufzugeben. Hier verfaßte er sein Werk über die Universitäten und gründete die Zeitschrift „Atlantis", als wissenschaftliches Organ der Hochschule.

Im Jahre 1859 übernahm Newman auf kurze Zeit die Redaktion des „Rambler". Darin erschien u. A. eine Untersuchung über die englischen Bibelübersetzungen, das Resultat langer Vorarbeiten enthaltend. In dieser Zeitschrift, sowie in zahlreichen größern Werken wirkte er für allseitige Begründung des katholischen Glaubens; die meisten Werke sind in's Deutsche übersetzt. Wir nennen: Apologia pro vita sua, 1864 und 1874; das Papstthum und die Revolution 1866; Kritische und historische Versuche 1871 u. s. f. Auch seine meisterhaften Predigten und Homilien sind veröffentlicht und auch in's Deutsche übertragen worden. In „Kallista" lieferte er ein Gegenstück zu Wiseman's Fabiola.

Den 12. Mai 1879 wurde Newman vom Papste Leo XIII. zum Cardinal-Diakon erhoben. An seinem 90. Geburtstage, im Februar dieses Jahres, empfing der ehrwürdige Cardinal eine große Zahl von Glückwunschschreiben und Telegrammen von Gliedern und Würdeträgern der katholischen Kirche aus allen Theilen der Erde. Während auch das protestantische England den großen Theologen und feinen Stilisten bewunderte, schaute das katholische England und mit ihm die ganze katholische Welt mit Verehrung empor zu dem großen Convertiten, dem mächtigen Verkündiger der Wahrheit, dem frommen Priester und demüthigen Ordensmann.

Das „Freiburger Kathol. Kirchenbl." charakterisirt die Wirksamkeit Newmans mit folgenden zutreffenden Worten: „In Cardinal Newman ist eine der edelsten Erscheinungen unserer Zeit dahin gegangen. Eine reiche und harmonische Natur, eine außerordentliche Intelligenz, ein goldenes Herz, hat er einen mächtigen Einfluß auf die geistige Bewegung Englands und Europas ausgeübt. Für England war er das, was Möhler für Deutschland, Fenelon für Frankreich, Balmes für Spanien waren. Seine Werke und Reden (35 Bände) sind dauernde Denkmale. Er war, was man einen großen Geist nennt und erinnerte an die großen Apologeten der ersten Jahrhunderte, deren gewaltiges Genie das gesammte Wissen ihrer Zeit beherrschte. Seine Polemiken gegen Gladstone beweisen die Vielseitigkeit seines Geistes und daß unter seiner einnehmenden Milde ein unbeugsamer Charakter sich barg. Wie Fenelon, war Newman, wo es noththat, beißend und ein unerbitterlicher, siegreicher Polemiker. Wie das Leben Newmans eine Art Apologie der Kirche, so ist auch seine Wissenschaft eine Art Huldigung für das Dogma und den unergründlichen Reichthum der Lehre der katholischen Kirche.

Gemeinsames Hirtenschreiben
des brasilianischen Episcopates an den Clerus und die Gläubigen der Kirche Brasiliens.

(Fortsetzung.)

Endlich besitzt die Kirche die Hirtengewalt, d. h. die Gewalt der Jurisdiction, um Vorschriften geben zu können, welche zum geistigen Wohl ihrer Kinder nothwendig erscheinen, — mit einem Worte: die Gewalt Gesetze zu geben, das Richteramt auszuüben, und Verwaltungsmaßregeln zu treffen, und hiermit hält die Kirche die Einheit der Regierung aufrecht.

Oeffnet nun die Augen, ihr Irregeleiteten, und sehet, ob ihr auf Erden eine Kirche findet, welche nach diesem Plane aufgebaut ist! Die wahre Kirche kann nur die sein, zu welcher Christus die Fundamente gelegt hat. Sie kann auch nicht vom Erdboden verschwunden sein, denn der Hölle wird nie die so heiß begehrte Freude zu Theil, die Kirche zu überwältigen, um auf ihren Trümmern ihr entsetzliches Hohnlachen zu erheben. Das Heiligthum des lebendigen Gottes darf nicht ohne Dach sein und der Thau des Himmels darf nicht auf eine verlassene, dichtgedrängte Menge von Anbetern, noch auf einen, jeglichen Schmuckes beraubten und halbzerstörten Altar herabfallen. Die Kirche, welche sich auf göttlichen Verheißungen aufbaut, muß fest da stehen und unbeweglich, voll strahlenden Lichtes, im festlichen Schmuck und angefüllt mit Gläubigen, die Gott verherrlichen.

„Himmel und Erde werden vergehen", sagt die ewige Wahrheit, „aber meine Worte werden nicht vergehen." (Matth. 24, 35).

Wo befindet sich nun aber diese wahre Kirche Jesu Christi? Wo befindet sich die Kirche, welche eine ist im Glauben und in der Lehre; wo befindet sich die katholische, d. h. allgemeine Kirche, welche alle Nationen umfaßt und deren apostolische Thätigkeit sich über den ganzen Erdkreis erstreckt? Wo befindet sich die apostolische Kirche, welche eine ununterbrochene Reihe von Päpsten und Bischöfen aufweist, welche die Gewalt des königlichen Priesterthums Jesu Christi von den Aposteln her in rechtmäßiger Weise bis auf unsere Tage fortgepflanzt hat? Wo befindet sich die heilige Kirche, heilig in ihrem Ursprung, heilig in ihrer Lehre, heilig in ihren Sakramenten, heilig in so vielen Helden der Heiligkeit, die wie Blumen des Paradieses aus ihrem fruchtbaren Erdreiche entsprossen?

Wo ist die Kirche, die den Untergang nicht schauen kann, welche Constitutionen und Dynastien, Kaiserreiche und Republiken im Sturmesdrang der Geschichte aufblühen und verschwinden sah, welche 18 Jahrhunderte blutiger Verfolgungen und zahlloser Unterdrückungen, der härtesten Kämpfe und des heftigsten Ringens durchwandert hat, stetig angefochten von der ungläubigen Wissenschaft und der zügellosen Geisterfreiheit, immer aber dieselbe, immer siegreich über die Irrthümer und das Elend der Menschen und der Zeiten? Wo ist endlich, um Alles mit einem Worte zu sagen, jene Kirche, die gegründet ist auf St. Petrus und in welcher die Autorität dieses Stellvertreters Christi in seinen Nachfolgern wirksam und ununterbrochen geblieben ist und allgemein in Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam anerkannt wird?

Ist sie etwa im Schisma von Moskau zu finden, das in Servilität gebeugt, vor einem Winke des Zaren, seines Oberhauptes, erzittert? Oder im griechischen Schisma, das hingeworfen zu den Füßen des Sultans von Constantinopel im Staube kriecht, wenn es von diesem zu den hl. Handlungen Erlaubniß und Vollmacht erhält? Oder im Protestantismus,

diesem Bienenschwarm von Sekten, die, — kaum dreihundert Jahre sind es her, sich vom katholischen Stocke abgesondert haben und noch fortwährend in stets neuen Spaltungen begriffen sind? Sie alle sind lokaler Natur, alle sind Eintagsfliegen, die Kirche des Luther, die Kirche des Calvin, die Kirche des Wesley u. s. w. u. s. w. —, aber die Kirche Christi sind sie nicht!

Nein! theuere Brüder und vielgeliebte Söhne! Die Grundzüge, welche das Evangelium uns gezeichnet, sehen wir in offenkundiger Weise nur in dem großen Baue der katholischen Kirche ausgeführt!

Könnt ihr es denn nun nach dieser kurzen Darlegung für möglich halten, daß die katholische Kirche, diese wahre Kirche Jesu Christi, ihre Gleichstellung mit jeder beliebigen Sekte so leicht hinnehme oder gar noch billige, daß sie die sogenannte moderne Toleranz zur Richtschnur ihres Handelns nehme und damit folgerichtig auch die Gleichbedeutung aller Religionen ausrufen soll?

Würdet ihr es begreifen, wenn die katholische Kirche, die von Gott zur Begründung des Reiches der Wahrheit auf der ganzen Erde gestiftet ist, gleich bei ihrem Entstehen dem Heidenthume zugerufen hätte: Du hast eben so viel Recht, wie ich, deine Lehre zu verbreiten; leben wir also in Frieden ruhig nebeneinander, und haben wir gegenseitig Rücksicht und Geduld mit einander.

Würdet ihr es begehren, daß die katholische Kirche den Gnostikern, den Manichäern, den Ebioniten den Friedenskuß gäbe mit den Worten: Ihr thut zwar Jesum Christum Gewalt an, ihr verderbt das Christenthum, ihr bekennt schändliche und verabscheuungswürdige Irrthümer; aber ihr seid ebenso frei in Verbreitung eurer Irrthümer, wie ich in Verbreitung der Wahrheit? Wir haben alle dasselbe Recht, unsere Gedanken vorzubringen?

Würdet ihr es begreifen, wenn die katholische Kirche den Arius, der die Gottheit Christi leugnete, den Nestorius, den Eutiches, den Donatus, den Berengar, kurz, wenn sie all dergleichen Schismatiker, die sie sämmtlich auf ihren Concilien verurtheilt und aus ihrem Verbande ausgeschlossen hat, mit den Worten anredete: Ihr habt alle dasselbe hl. Recht, neue Irrlehren zu verbreiten, welches ich habe, um die unversehrte Reinheit meiner Dogmen aufrecht zu erhalten?

(Fortsetzung folgt.)

Große Engelweihe in Einsiedeln

vom 14.—21. September 1890.

1. Allen Christgläubigen in der Nähe und Ferne wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß auf den 14. September dieses Jahres, als am Feste der heiligen Kreuzes-Erhöhung, die sogenannte Große Engelweihe der Einsiedlischen Gnaden-Kapelle gefeiert werden wird.

2. Die Festlichkeit wird am 13. September Nachmittags 1½ Uhr, mit feierlichem Glockengeläute dem christlichen Volke angekündigt werden. Um 2½ Uhr wird sodann eine feierliche Pontifikal-Vesper und nachher die Eröffnungs-Predigt gehalten.

3. Die Feier wird acht Tage dauern, vorzüglich aber an den zwei Sonntagen, den 14. und 21. September, sich auszeichnen.

4. An allen Tagen der Festwoche wird um 6 Uhr ein Amt in der hl. Gnadenkapelle gehalten, um 9 Uhr ein feierliches Amt auf dem Hauptaltare und Abends 7¼ Uhr eine Abendandacht mit Predigt.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Se. Em. Kardinal Benedikt Maria Langenieux, Erzbischof von Reims, hat vorige Woche dem Stift Einsiedeln einen mehrtägigen Besuch abgestattet.

— Hochw. P. Aloys à Santa Maria Benziger, O. Carm., von Einsiedeln, hat seine Heimat besucht. Er geht als Missionär nach Englisch-Indien.

Luzern. (Corresp. vom 3. Sept.) Die Priester-Exercitien haben am Montag Abend im Seminar zu Luzern begonnen. Im Namen des Hochwürdigsten Bischofes führen die Leitung der Hochw. Hr. Kanzler Bohrer und Regens Dr. Segesser. Die Vorträge hält täglich vier Mal der Hochw. Hr. P. Leopold von Einsiedeln. Wir werden in nächster Nr. darauf zu sprechen kommen. — Die Theilnahme ist eine erfreuliche zu nennen. Von Luzern erschienen 24, vom Aargau 14, von Zug 5, von Thurgau 5, aus dem Bisthum Chur 3, im Ganzen gegen 70 Zuhörer. — Solche Tage sind glückliche Momente der Ruhe, der Weihe und geistigen Erhebung. Mit diesem freudigen Bewußtsein geht man ihnen entgegen; und feiert man sie, so ist die Freude die edelste und reinste, die ein Priesterherz durchdringen kann.

— Hochw Hr. Pfarrer Nikolaus Hofstetter von Escholzmatt ist nach einem dreijährigen Aufenthalt in Amerika aus Gesundheitsrücksichten wieder heimgekehrt.

Aargau. Aargau'sche römisch-katholische Synode. (Correspondenz vom 28. August. Die röm.-kathol. Synode des Kantons Aargau hielt heute im Großrathssaale zu Aarau ihre erste ordentliche Sitzung der zweiten Amtsperiode, nachdem sie in einer außerordentlichen Session am 23. April d. J. sich konstituirt hatte. In der Präsidial-Eröffnungsrede betonte Herr Gerichtspräsident Weißenbach, daß es Aufgabe der Synode sei, auf Grundlage der Staatsverfassung und des eigenen Organisationsstatuts das religiös-sittliche Leben des Volkes zu fördern und so „dem Staate zu geben, was des Staates, der Kirche, was der Kirche ist." Wenn das nur in Allem möglich wäre! Aus den Verhandlungen heben wir hervor:

1. Der Synodalrath wird beauftragt, auf Herstellung richtiger Pfarrarchive bedacht zu sein und die Pfarrämter anzuweisen, ihre Archivalien — Bücher und Schriften — binnen zwei Jahren zu sichten, zu ordnen und zu registriren.

2. Der Jahresbericht des Synodalrathes pro 1889 wird genehmigt.

3. Die Synode stimmt mit Einmuth dem Gesuche der kantonalen Priester-Conferenz zu betreffend Gottesdienst und confessionellem Religions-Unterricht an den kantonalen Anstalten, besonders am Lehrerseminar und an der Kantonsschule und den kantonalen Heil- und Pflegeanstalten (Aarau und Königsfelden).

4. Auf Grundlage eines vortrefflichen Referates des Hrn. Fürsprech Binkert von Zurzach wird das der Synode vom Großen Rathe zur Begutachtung vorgelegte Gesuch der aargauischen, kantonalen Schützengesellschaft um Revision des Sonntagsgesetzes vom Jahre 1861 dahin begutachtet, es sei im Interesse der Sonntagsheiligung von der verlangten Revision abzusehen, vielmehr von den zuständigen Behörden zu verlangen, daß dem Gesetze nachgelebt und die Sonntagsruhe weder durch Militär-Schützen noch durch Schützen-Sportsmänner gestört werde.

5. Die Synode erklärt ihren Anschluß zur Organisation der kantonalen Schutzaufsicht über entlassene Sträflinge und ertheilt dem bezügl. Organisationsstatut die in § 7 desselben vorgesehene Genehmigung.

An der Diskussion betheiligten sich hauptsächlich außer den HH. Referenten (Gisler, Müller von Lauffenburg und Fürsprech Binkert) die Herren: Pfarrer Müller (Lauffenburg), Registrator Mösch, Regierungsrath Conrad ad 1.; Stadtpfarrer Wyß und Pfarrer Frei (Beinwyl) ad 1. und 3.; Pfarrer Döbeli ad 5. — Den Verhandlungen, die von 9 bis 3/4 12 Uhr dauerten, ging ein feierliches Hochamt mit «Veni creator», zelebrirt im Auftrage des Synodalrathes von Pfarrer Wyß in Baden, voraus. Durch den im Organisationsstatut vorgesehenen Synodalgottesdienst erscheint die schöne neue Kirche in Aarau so recht als das Gotteshaus der Aargau'schen Katholiken, das eine bleibende Zierde der kantonalen Hauptstadt und ein herrliches Denkmal des Kampfes und Sieges der katholischen Kirche des Aargaus ist.

Personal-Chronik.

St. Gallen. Die Gemeinde Libingen hat den Hochw. Hrn. Ignatius Rauch, z. Z. Kaplan in Waldkirch, als Pfarrer gewählt und den Pfarrgehalt um 100 Fr. erhöht.

Aargau. Hochw. Hr. Joh. Bapt. Wikart, z. Z. Pfarrhelfer in Zug, ist am 31. August als Pfarrer von Sins gewählt worden.

Bisthum Sitten. Se. Gn. Bischof Jardinier hat folgende Wahlen getroffen:

Hochw. Hr. Chorherr Adr. Bagnoud als Seminardirektor, Professor der Lithurgie und Pastoral.

Hochw. Hr. Chorherr Kalbermatten als Professor der Dogmatik.

Hochw. Hr. Chorherr Schnyder als Professor der kirchlichen Beredtsamkeit.

Hochw. Hr. Dr. Fel. Imsand als Professor der Kirchengeschichte und Physik. Derselbe bleibt Professor der Moral.

Hochw. Hr. Dr. Aug. Julier, bischöfl. Kanzler, als Professor des Kirchenrechts.

Die übrigen HH. Professoren bleiben. («Lib.«)

Literarisches.

Deutscher Hausschatz in Wort und Bild. Größtes kathol. Unterhaltungsblatt. Wochennummernausgabe Quartal M. 1. 80. Heftausgabe 18 Hefte à 40 Pfg. Gediegener und reichhaltiger Inhalt, bestehend aus anziehenden Romanen und Novellen von namhaften Schriftstellern, belehrenden Artikeln aus allen Gebieten des Wissens und Könnens, Gedichten, Porträts und Biographien berühmter Zeitgenossen, Räthseln ꝛc., sowie auch künstlerisch ausgeführten Illustrationen. Das 16. Heft ist soeben erschienen.

Eine Correspondenz aus dem Niederamt folgt in nächster Nummer.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Diejenigen Theologen der Diözese Basel, welche kommenden Herbst in's Priesterseminar eintreten wollen, sind ersucht, unter Beibringung des Taufscheins, eines pfarramtlichen Sittenzeugnisses und des Ausweises über dreijähriges Studium der Theologie, sich bis 15. September bei Hochw. Hrn. Regens Dr. Segesser in Luzern zu melden. Die Eröffnung des Seminarkurses findet statt den 2. November. Die Hochw. HH. Pfarrer sind gebeten, Theologen ihrer Pfarrei hievon in Kenntniß zu setzen.

Die bischöfl.-basel'sche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1890.

	Fr.	Ct
Uebertrag laut Nr. 32:	19,050	46
Aus der Pfarrei Hellbühl	80	—
„ „ Dompfarrei St. Gallen	150	—
„ „ Pfarrei Muotathal	200	—
„ „ „ Metzerlen, Kirchenopfer	12	50
„ „ Stadtpfarrei Solothurn	300	—
„ „ Pfarrei Oberriet, Vereinsbeiträge und Vermächtnisse	54	—
Aus der Pfarrei Tägerig, Opfer an Maria Himmelfahrt	46	—
„ „ „ Wittenbach	55	—
„ „ Gemeinde Gersau	180	—
„ dem Dekanat Pruntrut pro 1889:		
Grandfontaine	8	50
Porrentruy	193	10
Charmoille	5	50
Montignez	10	—
Vendelincourt	5	—
Bressaucourt	11	—
Cortedoux: 1. Pfarrei	10	—
2. Ungenannt	10	—
Fontenais	5	25
Alle	28	—
Bonfol	5	—
Chevenez	30	—
Courtemaiche	10	20

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Coeuve	110 —	Cornol	9 —
Courchavon	7 —	Damvant	9 —
Fahy	25 —	Reclère	4 50
Miécourt	5 —	Courgenay	14 —
Rocourt	6 55	Asuel	5 —
Damphreux	8 —	Aus der Pfarrei Waltenschwil	72 50
Beurnevesin	12 —	„ „ Pfarrgemeinde Niederbuchsiten	19 —
Bure	10 —		20,776 06

Für den Kirchenbau in Affoltern.

Uebertrag laut Nr. 35: Fr. 32. —
Von einem Arbeiter in Solothurn Fr. 2. 50
Fr. 34. 50

Der katholische Seelsorger. Diese treffliche Monatsschrift (Paderborn, Schöningh) besorgt dem Clerus nicht bloß reichen Stoff zur eigenen Herzenspflege, sondern auch Hinweise auf Förderung seiner pastoralen Thätigkeit, unter Mittheilung von allen neueren behördlichen Entscheidungen.
72 Märkisches Kirchenblatt.

Im Verlage von Burkard & Frölicher in Solothurn ist erschienen:

Solothurner St. Ursen-Kalender für 1891

38. Jahrgang.

Reicher historischer Inhalt.

Preis 40 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Katholisches Knabenpensionat bei St. Michael in Zug.

Unter der Protection des hochwürdigsten Diözesanbischofes, geleitet von Weltgeistlichen. Herrliche und gesunde Lage, große, helle Räume. Gymnasium, Realschule, deutscher und französisch-italienischer Vorkurs. Landwirthschaftlicher Kurs. Pension: I Tisch 500 Fr., II. Tisch 430 Fr.

Beginn des neuen Schuljahres 1. Oktober. Prospekte gratis und franco.

(M-9122-Z) (65³) **Die Direction.**

Theol Convikt in Freiburg in der Schweiz.

Eröffnung den 18. Oktober. Betreffs Prospekt und Anmeldung wende man sich an die bischöfliche Kanzlei in St. Gallen oder an 66³

(H-3063-Z) **Die Direktion des theologischen Conviktes in Freiburg.**

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 71

Eberhard, Dr. M. (weil. Bischof von Trier), **Kanzel-Vorträge.** Herausgegeben von Dr. **Aegidius Ditscheid.** Zweite, neu durchgesehene Auflage.
Fünfter (Schluß-) Band: Fest- und Gelegenheitspredigten, II. Mit Sachregister über alle fünf Bände. gr. 8°. (VIII u. 465 S.) Fr. 7. 35. — Früher sind erschienen und in unsern Verlag übergegangen:
I Band: **Fastenvorträge.** gr. 8°. (VIII u. 464 S.) Fr. 7. 35. — II. Band: **Homiletische Vorträge über das erste Buch Mosis** (gr. 8°. (VIII u. 584 S.) Fr. 8. 55. — III. Band: **Homiletische Vorträge über das zweite bis fünfte Buch Mosis.** gr. 8°. (VIII u. 466) Fr. 7. 35. — IV. Band: **Fest- und Gelegenheitspredigten** I. gr. 8°. (VIII u. 378 S) Fr. 6. 65. — Dazu als Supplement (VI. Band: **Predigten über Sonntags-Evangelien.** gr 8°. (IV u. 180 S.) Fr. 2. 70. — **Jeder Band wird einzeln abgegeben.**

Hefele, Carl Joseph von (Bischof von Rottenburg), **Conciliengeschichte.** Nach den Quellen bearbeitet. Fortgesetzt von J. Cardinal Hergenröther. Zweite Auflage. **Neue Ausgabe in Halbbänden.** Vierter Halbband. gr. 8°. (II. Bd. S. 481 963.) Fr. 6. 70.

Pfarrer Seb. Kneipps Gesundheitswäsche

als: Hemden, Hosen etc. etc.

allein berechtigtes Fabrikat, welches den Namen des Herrn Pfarrer Kneipp in seiner Schutzmarke führen darf, empfiehlt die

General-Vertretung für die ganze Schweiz:

OF6785 **Gebrüder Erlanger, Luzern.** 70

Alle in Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp's: „Meine Wasserkur"

empfohlenen **Thees, Oele, Pulver, Tincturen** ꝛc.; alle Arten **Kaltwasser-Umschläge** für **Wickel, Turnstäbe, Arm- und Brustständer, Bänder, Bürsten, Tücher, Schwämme** zum **Frottiren, Badebecken** und **Wannen, Hauben** ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche Artikel für die **Gesundheits-** und **Krankenpflege,** direkt bezogener **Malaga, Tokayer, Cognac** u. s. w. **garantirt ächt** liefert und versendet billigst in vorzüglichster Qualität

Das Sanitätsgeschäft C. F. Hausmann, Hechtapotheke in St. Gallen (Schweiz.)

NB. Auf Wunsch werden auch complete Hausapotheken jeder Art besorgt. 62⁶

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.